

Liturgische Eröffnung

Einleitung

Liebe Schwestern und Brüder!

„Die ihr nun wollet bei ihm sein, kommt, geht zu seinen Toren ein!“ – so haben wir im wohlbekannten Lied soeben gesungen.

Und ich freue mich darüber, dass Sie, die Sie heute diesen Gottesdienst mit uns feiern, diesem Aufruf gefolgt sind;

dass sie entweder persönlich durch unser gotisches Kirchenportal hier in die barocke Stifts- und Pfarrkirche von Herzogenburg im Herzen Niederösterreichs eingetreten sind oder auch via Radio oder Internet die Verbindung zu uns hergestellt haben.

Gemeinsam dürfen wir heute Kirchweihfest feiern – wir wollen Gott loben und ihm danken. Wie arm wäre doch unser Leben, wenn es nur auf das Irdische beschränkt wäre und es darüber hinaus keine Dimension gäbe! Es wäre horizontlos und hoffnungslos!

Aber: „Wie reich hat uns der Herr bedacht, der uns zu seinem Volk gemacht!“ – auch das haben wir gesungen. Wir feiern Gottesdienst, verbinden uns mit ihm und untereinander; der, der uns dazu zusammenruft, ist Jesus Christus selbst;

ER ist der Gastgeber – und das ist uns wohlbewusst, weil es SEIN Auftrag ist, dem wir folgen: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Das wollen wir tun, wollen uns von ihm im Wort bereichern und im Sakrament beschenken lassen, so erfüllt sich: „als guter Hirt ist er bereit zu führen uns auf seine Weid“

Lasst uns ihn, unseren Gastgeber, unseren Hirten, unseren Herrn und Heiland um sein Erbarmen, um seinen Beistand, um seine Gegenwart unter uns bitten.

(2,20 min inkl. Kreuzzeichen und Eröffnung)

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Besonders Neubekehrte, von denen es in unserer Zeit gar nicht so wenige gibt – die jährlich steigende Zahl an Erwachsenentaufen im scheinbar so glaubensmüde gewordenen Europa bezeugt das – leben meist mit und aus der überwältigenden Erkenntnis: Ich bin von Gott gewollt und geliebt, ich bin durch Christus erlöst, ich werde vom Heiligen Geist geführt.

Solche Glaubenseinsicht stellt, besonders, wenn sie vielleicht eingeschlagen hat wie ein Blitz, das Leben auf den Kopf und führt zu einer Begeisterung, auf die wir als zumeist so nach und nach in den Glauben Hineingewachsene oft nur neidvoll blicken können; wobei in diesem Zusammenhang „Neid“ (obwohl eine Sünde) wohl noch die bessere Option ist, nicht selten blicken wir aus unseren traditionellen Strukturen auf wirklich glaubensbegeisterte Menschen, wie sie uns mitunter in sogenannten „neuen Bewegungen“ oder auch Freikirchen begegnen, eher mit abschätzigem Misstrauen.

Zu sehr sind wir oft in Pfarren und Diözesen gefangen in unseren immer gleichen gewohnten Bahnen, zu sehr sind wir nicht selten hauptsächlich treue Erfüller der eingeübten Traditionen, stets darum bemüht, dass diese irgendwie „noch“ funktionieren innerhalb des Jahreslaufes der dörflichen Gemeinschaft, zu sehr stecken wir sozusagen „im System“, als dass die lebensverändernde Botschaft des Evangeliums noch ohne weiteres in ihrer Radikalität direkt an unser Herz herandringen könnte.

Ich bin von Gott gewollt und geliebt, ich bin durch Christus erlöst, ich werde vom Heiligen Geist geführt.

Das ist die Botschaft, aus der, mit der und für die jeder Christ und jede Christin leben soll! Und doch stocke ich, das einfach so zu sagen. Denn bei genauerer Betrachtung ist dieser Satz erfüllt von nicht unbedenklichem Individualismus. Ich, ich, ich – war das wirklich die Zielsetzung Jesu?

Wenn wir in die Bibel, in das Evangelium schauen, zeigt sich anderes: Jesus beruft nicht Einzelpersonen, um sie dadurch individuell an sich zu binden, sondern er sammelt sein Volk; der Apostelkreis ist kein Zweckbündnis, keine Interessensgemeinschaft, kein effektiver Arbeitskreis der jeweils einzeln

Berufenen – sondern die Zwölf repräsentieren in ihrer Gesamtheit das neue Volk Gottes, sie gehören zusammen und sind aufeinander verwiesen, sie bilden gemeinsam die Kirche. Selbst Judas gehört dazu, obwohl Jesus wusste, dass dieser ihn verraten würde, ein wichtiger Hinweis darauf, dass die Kirche von Anfang an nicht nur aus Heiligen besteht, was durch alle Zeiten und bis heute einen unleugbar konstanten Faktor darstellt – und wer sich die Kirche der Perfekten erträumt, müsste sich zumindest zwei Aspekte bewusst machen: Erstens die Tatsache, dass das, wie gerade dargelegt, unbiblisch wäre, zweitens die Frage, ob er oder sie dann überhaupt selbst in so einer Kirche der Reinen und Fehlerlosen noch Platz haben würde.

Ich bin von Gott gewollt und geliebt, ich bin durch Christus erlöst, ich werde vom Heiligen Geist geführt. Diese Erkenntnis ist existenziell, sie entfacht das Feuer des Glaubens – und doch ist sie wohl ein Schritt zu wenig, denn entscheidend ist nun, eine Stufe höher das nächste Wagnis einzugehen: Vom ICH zum WIR.

WIR sind von Gott gewollt, WIR sind durch Christus erlöst, WIR werden vom Heiligen Geist geführt. Wenn Paulus die Kirche als Leib Christi beschreibt, an dem es verschiedene Glieder gibt, und Christus selbst als ihr Haupt benennt, dann will dieses Bild ausdrücken: Die Botschaft Christi ist nicht ausgelegt auf maximalen Individualismus, nicht auf das ICH, sondern auf das DU und folglich auf das WIR. Die Du-Beziehung ist entscheidend, das wird sichtbar an den ersten Worten des Gebetes, das Jesus uns zu beten aufgetragen hat: „Vater“ – also eine vertrauliche Du-Anrede für Gott – und dann weiters nicht „mein Vater“, sondern „Vater unser“ – also wir gemeinsam sind seine Kinder, sein Volk.

Deshalb braucht es Kirche, deshalb gibt es Kirche: Weil WIR sein Volk sind, in das er uns zusammenruft. Deshalb feiern wir auch Kirchweihe. Es geht nicht so sehr um das Gebäude an sich, auch wenn diese unsere Stiftskirche hier in Herzogenburg sehr schön und prachtvoll ist, sondern es geht darum, zu wissen: Wir sind zur Gemeinschaft gerufen, mit Gott und untereinander, wir sind seine Kirche; in ihr hören wir gemeinsam das göttliche Wort, in ihr feiern wir gemeinsam die Sakramente.

Man könnte sagen: Das Kirchweihfest, wie wir es heute feiern, hilft uns, uns als Gemeinschaft und in Gemeinschaft richtig zu verstehen. Vom ICH – zum DU – zum WIR. Jesus Christus ist das Haupt – und wir gehören zu ihm, zu seinem Leib; jede und jeder am richtigen Platz; aufeinander angewiesen; sich

miteinander freuend und miteinander, manchmal auch aneinander leidend; das alles ist Kirche.

Im heutigen Evangelium haben wir gehört: Jesus geht im Tempel mit denen hart ins Gericht, die dort ihren eigenen Interessen nachgehen. Aber Jesus will, wie es heißt: „Den Tempel seines Leibes“ aufbauen – dieser Tempel: Das sind wir! Lebendige Steine, fest verbaut in Gottes Haus, in dem Christus der Eckstein ist – um das Bild aus der Lesung zu gebrauchen. Das ist es, was wir heute in so festlicher Weise besonders begehen – denn UNSER Kirchweihfest ist letztlich SEIN Kirchweihfest.

Wir sind von Gott gewollt und geliebt, wir sind durch Christus erlöst, wir werden vom Heiligen Geist geführt. Wir sind seine Kirche. Das feiern wir heute.

Amen.

(7,30 min)

Fürbitten

Propst: Herr Jesus Christus, du sammelst aus allen Völkern, Sprachen und Nationen dein Volk und führst es als deine Kirche durch die Zeit. Am heutigen Kirchweihfest wollen wir zu dir rufen:

Sprecherin: Christus, höre uns. Alle: Christus, erhöre uns.

- Für die Kirche auf der ganzen Welt: um Zusammenhalt zwischen den Ortskirchen und die Bereitschaft, einander zu tragen und zu stützen.
- Für die, die in der Kirche Leitungsaufgaben erfüllen, besonders für unseren Papst Leo, für die Bischöfe und Priester: um deinen Segen für ihren Dienst.
- Für die, die sich in der Kirche engagieren und mitarbeiten, ob beruflich oder im Ehrenamt: dass ihr Dienst sie mit Freude erfülle.
- Für unsere Pfarrgemeinden: Dass in ihnen die vielen unterschiedlichen Glaubens- und Berufswege Respekt und Platz finden können.
- Für unsere Dörfer und Städte: Dass in ihnen das Leben und Wirken der Christinnen und Christen hilfreich spürbar sei.
- Für jede und jeden von uns: Dass wir mutig den Schritt vom Ich zum Du wagen und so immer mehr deine Kirche werden.
- Für unsere Verstorbenen: Dass du sie als guter Hirte in die ewige Heimat führst.

Propst: Du selbst willst in uns das Feuer des Glaubens neu entfachen und deine Gnade in uns erneuern. Wir danken dir dafür, dass du uns dazu in deine Kirche berufen hast. Du bist mitten unter uns. Dafür sei dir Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.

(2,30 min)